

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Ein Rotbuch über die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Italien vor dem Kriege.

Wien, 12. Juli.

Das I. und II. Ministerium des Äußern veröffentlicht ein umfangreiches Rotbuch: „Diplomatische Aktenstücke, betreffend die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Italien in der Zeit vom 20. Juli 1914 bis 23. Mai 1915“. Die Aktenstücke bestehen zum allergrößten Teile aus Mitteilungen und Erlässen des I. und II. Ministers des Äußern an den Botschafter in Rom und aus dessen Berichten nach Wien. Die Verhandlungen zwischen der österreichisch-ungarischen und der italienischen Regierung betrafen zuerst die Auslegung des von Kompensationsrechten sprechenden Artikels VII des Dreibundvertrages und dann die Anwendung dieses Artikels für den Krieg Österreich-Ungarns gegen Serbien und Montenegro. Dabei stellte die italienische Regierung das Verlangen, daß Österreich-Ungarn noch vor dem Wiederbeginn der Aktion gegen Serbien Italien Kompensationen, und zwar aus eigenem Besitze, bewillige und die abgetretenen Gebiete sofort übergebe. Die Konversationen und Unterhandlungen wurden in Wien geführt, doch kam es gleichzeitig zu Unterredungen zwischen dem österreichisch-ungarischen Botschafter und dem italienischen Minister des Äußern. Auch nachdem Italien das Bündnis am 4. Mai als aufgehoben erklärt hatte, dauerte die Diskussion, die nun aber hauptsächlich in Rom geführt wurde, noch fort. Da die österreichisch-ungarische Regierung zwar ihre ursprünglichen Zugeständnisse erhöhte, aber einen Teil der Forderungen Italiens nicht bewilligte, sich auch nicht zur sofortigen Übergabe der Gebiete verstehen wollte, die sie zu opfern bereit gewesen wäre, erklärte die italienische Regierung am 23. Mai den Krieg. Die Sammlung fügt zu den schon bekannten Hauptzügen die Einzelheiten hinzu und man erfieht aus ihr mit vollster Deutlichkeit die Mala fide der italienischen Regierung in allen Phasen der Verhandlungen. Aus den Berichten des Bot-

schafers Freiherrn von Macchio geht unter anderem hervor, daß Minister Sonnino sowohl den König, wie die meisten Minister über unsere Angebote und auch über die Stimmung im Lande falsch informierte und daß der Generalstab, wie es scheint, unterstützt durch Darstellungen des italienischen Militärattachés in Wien, die Schwierigkeiten eines Krieges gegen Österreich-Ungarn stark unterschätzte. Als eine Hauptstütze der Kriegspartei erscheint Minister Martini. Ein den Aktenstücken aus den Jahren 1914 und 1915 beigelegter Anhang enthält Schriftstücke aus dem Jahre 1909 und aus den Jahren 1911 und 1912, die beweisen, daß die österreichisch-ungarische Auslegung des Artikels VII früher auch von der italienischen Regierung geteilt wurde und daß die Berufungen derselben auf die Vorgänge im tripolitaniischen Kriege haltlos waren, daß dagegen Österreich-Ungarn aus dem damaligen Vorgehen Italiens Präzedenzfälle zur Widerlegung der italienischen Anwürfe holen konnte.

Die Stimmung in England.

Zur Kennzeichnung der gegenwärtig in England herrschenden Stimmung bieten Äußerungen der „Daily Mail“ einen bemerkenswerten Beitrag. Dieses Blatt, das seit Jahren die Bevölkerung beharrlich an den Krieg mahnte, ermahnt nunmehr die Öffentlichkeit, daß die Situation nicht einmal so befriedigend sei, wie sie es vor Monaten gewesen. Wenn Mr. Lloyd George sagte: „Ich denke, die Situation ist ernst, viel zu ernst, sehr viel zu ernst“ und Lord Curzon erklärte, daß die Lage zu schwerer Sorge Anlaß gebe und „daß dieses Land in erster Gefahr ist“, so haben sie damit auf Tatsachen hingewiesen, die nicht einem von Tausenden in diesem Lande, nicht der Majorität der Mitglieder des Hauses der Lords oder des Unterhauses bekannt ist. Die Geschichte der Dardanellen-Expedition, die nur eine Phase der ernstesten Situation bildet, wird vollständig mißverstanden und ihre Bedeutung wird unterschätzt. Die Mitglieder des Parlaments sollten auf Mitteilungen drängen über gewisse Umstände im Zusammenhang mit dieser ausgedehnten Operation. Die Bevölkerung sollte sie ken-

nen, sie sollte nicht weiter chloroformiert werden. — In einem anderen Artikel kommt die „Daily Mail“ auf ihre alte Anklage gegen Asquith zurück wegen seiner Äußerung in Newcastle, daß von dem, was über Mangel an Munition damals verbreitet wurde, nicht ein Wort wahr sei. Das Blatt verlangt dringend, zu erfahren, wer den Premierminister damals irreführt hat. Hätte sich zu jener Zeit ein Geschäftsmann an der Spitze der Regierung befunden, so wäre er gewiß über den Mangel an Munition an der Front unterrichtet gewesen. In politischen Kreisen sind allerlei Gerüchte über die Person verbreitet, die den Premierminister dupiert habe. Nach einer Version soll Lord Kitchener ihm gesagt haben, daß alles in Ordnung sei, nach einer anderen Darstellung soll es Sir John French gewesen sein, und wieder andere bezeichnen Sir William Robertson, Chef des Generalstabes, als den Urheber. Die mutige Minorität im Unterhause, welche die Kriegsskandale in Ordnung zu bringen sucht, werde die britische Bevölkerung aufrichten, wenn sie die bellagenswerten Fiktionen, die den Verlust so vieler Offiziere und Mannschaften herbeiführten, beseitigte.

Tagesneuigkeiten.

— (Der quadratische Hindenburg.) Eine Engländerin, die früher Erzieherin im kronprinzlichen Hause gewesen sein will, breitet im „Temps“ ihre Erinnerungen aus. Sie kennt natürlich alle Intimitäten der kaiserlichen Familie und alle Persönlichkeiten, die bei Hofe verkehrten. Eines Tages begegnete sie dem General v. Hindenburg. „Er hielt sich kerkengerade,“ so plaudert diese Zeitgenossin, „auf der Schwelle des kronprinzlichen Arbeitszimmers und richtete einige Worte an die Kinder, die ihn mit militärischem Gruß empfangen hatten. Da aber der Kronprinz und der General sich etwas eiligst zu fagen hatten, entfernte ich mich mit den Kindern. Mir ist aber der befremdliche Gegensatz zwischen der gedrungenen Erscheinung des Generals und der feinen, aufgeschossenen Gestalt des Kronprinzen lebendig vor Augen geblieben. Ge-

Feuilleton.

Auf dem Pariser Père Lachaise.

Von Dr. Ottmar Segemann.

(Schluß.)

Neben solchen bizarren, unserem Empfinden anstößigen Grabdenkmälern finden wir aber doch überwiegend solches, was uns ergreift und im Gemüte anspricht. Gleich beim Eingang grüßt Bartholomäus berühmtes Totenmal „Aur mortis“, wo wir zur Rechten und Linken Greise, Jungfrauen, Kinder, Erwachsene vor der dunklen Todespforte zurückschauend sehen, während in der Mitte erwartungsvoll ein junges Paar diese Pforte durchschreitet. In dem so skeptischen, atheistischen Frankreich von heute berührt der leise Schimmer einer Ewigkeits Hoffnung, der über diesem Denkmal ausgebreitet ist, doppelt ergreifend. „Das Volk, das im Finstern sitzt, ahnet ein großes Licht“, so sagt ein alttestamentlicher Prophet. Nicht als ob der Glaube im heutigen Frankreich schon ganz ausgestorben wäre! Die zahllosen Grabdenkmäler, die als kleine Kapellen mit Altar zum Messlesen gestaltet sind, beweisen, daß in Adel und Bürgertum noch immer der Katholizismus eine feste Stätte hat. Ein doppeltes Frankreich erblicken wir auch hier auf dem Père Lachaise. Auf der einen Seite jenes Frankreich, das die geschichtlichen Überlieferungen des religiösen Lebens und staatlicher Ordnung aufrecht erhält, auf der anderen Seite jenes Frankreich, das in radikale Freidenkertum die althistorischen Ideale bekämpft, das den reinen Laienstaat aufgerichtet hat, der keinerlei Beziehungen zur Kirche oder zu irgend einer Form des positiven Glaubens aufrecht erhält. Dieses glaubenslose Frankreich, das naturgemäß alle christlichen

Symbole verwirft, wie es sich auf der Mehrzahl der Grabstätten offenbart, hat es bisher nicht verstanden, die tiefe innere Zerrüttung und Verfehlung, die uns in dem unglücklichen Lande entgegentritt, erfolgreich zu bekämpfen. Die Ergebnisse einer völlig religionslosen Jugendzucht, die schroffe Bekämpfung jeder übernatürlichen Sittenlehre hat in Frankreich keine guten Früchte getragen. Hinter dem freidenkerischen Bürgertum lauert großend das Proletariat, welches sich nach dem blutigen Kriege 1870/71 der Herrschaft in Paris bemächtigte, die sich im „roten Quartal“ von Februar bis Mai 1871 in allen erdenklichen Greueln und Zerstörungen austobte. Gerade hier auf dem Père Lachaise spielte der Schlußakt jenes schrecklichen Dramas. An der Westwand ist die Mauer, an der die überlebenden Communards von den Versaillern erschossen wurden. Kränze aus roten Glasperlen und vergilbte Schleifen bezeichnen die blutgetränkte Stätte, die von diesen Gewalten der Tiefe zeugt, welche sich drohend auch wider das jetzige, vom ungeheuersten Kriege zerrüttete Frankreich richten.

Doch verweilen wir nicht allzulange an diesem Orte der düstersten Erinnerungen! Bilder voll Poesie und voll freundlicher Lebensmahnungen bieten sich ja an dieser Stätte des Todes in Fülle dar. Da ist das mittelalterliche große Steindenkmal in gotischen Formen, wo angeblich eines der berühmtesten Liebespaare der Weltgeschichte, Abälard und Heloise, ruhen soll. Doch wird mit Grund darauf hingewiesen, daß nicht einmal das Grabdenkmal irgend welchen Anspruch hat, ursprünglich dem feinsinnigen Denker und seiner leidenschaftlichen Geliebten gewidmet zu sein, während die sterblichen Überreste hier ebenso wenig zu finden sind wie jene von Voltaire und Rousseau im erhabenen Tempel des Pantheon. Und dann alle die anderen fast zahllosen Bildner und Schauer, die lebenswürdigen Erzähler, die Künst-

ler und Volkswirte, die Helden des Schwertes und der Menschenliebe!

Ein Gang über den Père Lachaise könnte uns überzeugen, daß Frankreich trotz starken Niederganges ein wahrhaft großes Land gewesen und geblieben ist, mag sich auch hier wie sonst nirgends in der Welt alles Bedeutende auf den einen Punkt Paris zusammengedrängen, wodurch man geblendet wird. Man darf im Anblick des strahlenden Paris und dieser seiner hochehrlichen Versammlung der Toten nicht vergessen, daß die weiten Provinzen den größten Teil ihres geistigen Lebens an die Zentrale abführen, daß die Breite der französischen Kultur der glänzenden Spitze nicht entspricht.

Daß der Franzose aber dennoch stolz ist auf die unermessliche Reihe von Helden des Geistes, die ihm sein berühmtestes Gräberfeld vor Augen stellt, wenn er über die Place de la République nach Osten zum Père Lachaise wandert, wer könnte es ihm verdenken? Dort schwingt der Genius der Freiheit auf riesiger Säule die zerbrochenen Ketten, ein Symbol Frankreichs, das sich berühmt, das Befreiervolk vor allen anderen zu sein. Daß nur nicht diese Mission Frankreichs erstickt in dem Blutmeer dieses Krieges, dessen letzter Urheber gerade Frankreich bleibt! Ohne die unverföhnliche Revanchelust der Franzosen hätten weder Engländer noch Russen den ungeheuren Weltbrand entzündet können. Diese Revanchelust erwuchs aber aus der Erinnerung an die alte „Gloire“, die auf dem Père Lachaise ihren ergreifendsten Ausdruck findet, eine Gloire, die von den deutschen Barbaren zu Boden getreten schien. Es wäre besser gewesen, das alte Kulturvolk hätte die heiligen Überlieferungen nach Kräften gehütet, statt nach neuen „Kränzen blutigen Ruhms“ zu langen, die ihm doch nach menschlichem Ermessen in diesem Kriege und wohl für immer verjagt bleiben müssen.

neral v. Hindenburg schien aus lauter Quadraten zu bestehen. Seine breiten Backen waren quadratisch und drückten wahrhaft kriegerische Kraft aus. Der gesamte Kopf bildete ebenfalls ein solides Quadrat, selbst die nach hinten gekämmten Haare richteten sich quadratisch in die Höhe. Auch die Augen waren in den Ecken unter den schweren Lidern quadratisch veranlagt. Quadratisch ebenfalls Nase, Ohren und der dicke Schnurrbart, der mittels zweier Haartuffen, die quadratisch aus den Wangen wuchsen, künstlich verlängert schien. . . Kein Wunder, daß sich die Ruffen an diesen vielen Ecken Hindenburgs die Köpfe blutig stoßen.

— (Rasieren über den Drahtzaun.) Von der Dreisprachenspitze erzählt Roda Roda: „Die Ferdinandshöhe hat ein einziges Geschöß abbekommen. Die Schweizer Offiziere am Hang der Dreisprachenspitze beginnen sich zu langweilen. Und müssen doch in den Schützengräben ausharren, die die Schweiz zur Wahrung ihrer Neutralität an der italienischen und an der österreichischen Grenze gezogen hat. Manchmal spielt oben die schweizerische Militärmusik; das bietet dann einige Unterhaltung. Oder der schweizerische Barbier kommt an die Grenzlinie, an den Stacheldraht unserer Stellungen, und rasiert über den Draht hinweg ein paar Standschützen, die dabei auf Tiroler Boden bleiben.“ Es wäre eine Frage für gegnerische Juristen: Ist's nicht schon Neutralitätsbruch, wenn sich ein bärtiger Tiroler Kopf auf Schweizer Gebiet hinüberbeugt? Wem gehört denn beispielsweise beim Obstbaum der „Überhang“?

— (Frutti d' Italia.) Die „Viller Kriegszeitung“ hat zur Erbauung und Belehrung unserer im Westen kämpfenden Brüder folgendes witzige Urteil über die italienische Politik abgegeben: Frutti d' Italia, berühmtes italienisches Nationalgericht. (Aus einem deutschen Kochbuch.) Man nehme eine Handvoll Gemeinheit, füge langsam unter ständigem Rühren das Doppelte an Hinterlist bei, setze etwas kleingehacktes Ehrgefühl hinzu, vermische das Gewonnene mit einem guten Teil geistiger Armut, die zuvor mit einer Messerspitze voll Heuchelei abgedämpft worden ist, vermenge das Ganze im Tiegel der Treulosigkeit, schütte etwas verderbten Dichtergeist hinzu, lasse die Mischung zehn Monate lang über dem Feuer der Habgier langsam brodeln, schöpfe etwa sich bildendes Ehrgefühl vorsichtig ab und das berühmte italienische Nationalgericht „Frutti d' Italia“ ist fertig. Man stelle es tunlichst schnell kalt. Gebr. C. Müller, Gelegenheitskoch.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnung.) Dem Stabsarzte Dr. Rudolf Trenkler, Kommandanten des Feldspitales 9/3, wurde das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen. Stabsarzt Dr. Trenkler war bis zum Jahre 1914 dem Ergänzungsbezirkskommando in Laibach als Regimentsarzt zugeteilt.

— (Kranzablösung.) Herr und Frau Hans von Tornago haben statt eines Kranzes auf den Sarg des Herrn Hauptmanns Kavčić dem roten Kreuz den Betrag von 20 K gespendet.

— (Für die Soldaten auf dem südlichen Kriegsschauplatz.) hat Frau Eugenie Raspi in Laibach den namhaften Betrag von 50 K zu Händen des Landespräsidiums gespendet.

— (Der Heldennut unserer Sjonzotruppen.) Die „Zeit“ meldet aus dem Pressequartier: Die furchtbaren,

vergeblichen Angriffe der ersten Julihälfte haben augenscheinlich die gegen den Brückenkopf von Görz und das Plateau von Doberdo vorgehenden italienischen Truppenmassen trotz ihrer zahlreichen Reservierten einermäßig erschöpft, denn es trat um die Mitte der zweiten Juliwoche eine allerdings vorübergehende relative Pause in den Infanterieangriffen ein. Das Artilleriefuer ist freilich keinen Augenblick zum Schweigen gekommen. Man kann unsere Truppen, die es standhaft aushalten, gar nicht genug bewundern. Nur mit tiefer Rührung spricht man beim Kommando der Sjonzoarmee von dem Verhalten dieser Braven. Keines der Kampfmittel der Feinde konnte ihren Widerstand brechen, keines der Mittelchen sie überraschen. Zuletzt versuchten die Italiener, mit den modernsten technischen Erfindungen Eindruck zu machen. Aber die Handgranaten, Minenwerfer und unter die Drahtwerhaue gesteckten Explosivrohre vermögen höchstens die ohnedies von der Artillerie schwer bearbeiteten Verhaue und Deckungen zu beschädigen. Unsere Infanterie hat auch völlig zerstörte Deckungen bisher immer zu behaupten gemußt. Sie bricht ganz ohne Deckung zum Gegenangriff hervor und jagt die angreifenden Massen den Hang des Plateaus hinab. Wir halten alle Stellungen, die nach dem ursprünglichen Plan gehalten werden sollten. Die Italiener sind den Unseren hier und da näher gerückt, haben sie aber nirgends ernstlich zurückstoßen können. So geht der Kampf weiter. Gewisse Anzeichen beim Gegner lassen allerdings vielleicht darauf schließen, daß sein Überreichtum an erstklassigen Reservierten und Munition nicht bis in alle Ewigkeit dauern wird. Unsere Truppen haben bisher Tage ausgehalten, denen kein Gegenbeispiel aus der langen Geschichte dieses Krieges an die Seite zu stellen wäre. Kein Lebender hätte geahnt, daß ein Menschenwesen dieses Wüten zahlloser schwerer Geschütze, diese bei Tag und Nacht fortgesetzten Infanterieangriffe siegreich überstehen könnte. Manchmal fällt in jeder Sekunde ein Kanonenschuß, dann folgt wieder ein Angriff, dann ein Gegenangriff, dann brüllen die Mörser endlos immer wieder. Unsere Sjonzotruppen halten allem stand. Keine größere Ruhmestat kennt dieser Krieg, so glänzende Siege die Unseren auch im Norden errungen haben.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 207 sind folgende aus Krain stammende Angehörige des Infanterieregiments Nr. 15 ausgewiesen: Inf. Mjaz Peter, 1. R., tot; Inf. Bertoucel Philipp, 9. R., tot; Inf. Bulobinski Jakob, 3. R., tot; Korp. Bulobici Martin, 9. R., verw.; Inf. Celarc Franz, 9. R., verw.; Inf. Cencic Franz, 1. R., verw.; Inf. Cernivec Franz, 3. R., tot; Inf. Debede Franz, 3. R., verw.; Inf. Gabrovec Binzenz, 3. R., tot; Inf. Germ Franz, 3. R., verw.; Inf. Glavan Johann, 1. R., verw.; Inf. Janurik Moiz, 3. R., tot; Inf. Dragar Peter, 2. R., verw.; Inf. Jelinc Andreas, 9. R., verw.; Inf. Kastelitz Kajetan, 8. R., tot; Inf. Koci Johann, 9. R., tot; Inf. Valner Aurel, 13. R., verw.; Inf. Lustig Moiz, 1. R., verw.; Inf. Novak Johann, 3. R., tot; Korp. Devic Konstantin, 14. R., verw.; Inf. Paulesic Josef, 2. R., tot; Inf. Peloli Johann, 1. R., verw.; Inf. Pene Josef, 9. R., verw.; Inf. Peternel Valentin, 1. R., verw.; Inf. Sapelj Anton, 1. R., verw.; Inf. Selina Moiz, 3. R., verw.; Inf. Seliskar Matthias, 3. R., tot; Inf. Stebel Bartholomäus, 9. R., verw.; Inf. Stufca Josef, 3. R., verw.; Inf. Tablo Martin, 3. R., verw.; Inf. Spellic Anton, 9. R., verw.; Inf. Sprul Franz, 2. R., verw.; Inf. Swietko Michael, 3. R., verw.; Inf. Zdesar Anton, 3. R., verw.; Inf. Zgajnar Josef, 2. R., verw.

— (Verstorbene Heeresangehörige.) In den Laibacher I. und I. Reservospitälern sind gestorben: im Marianum (für Schwerstverwundete): am 1. Juli der 30 Jahre alte Landwehrintanterist Andreas Sinobac aus Krain in Dalmatien an Blutvergiftung nach Granatverletzung des rechten Oberschenkels, und der 19 Jahre

alte Landwehrintanterist Blasius Stulic aus Nin bei Zara an Blutvergiftung nach Granatverletzung des linken Fußes; am 2. der 21 Jahre alte Infanterist Milan Jovicic aus Sisatovac bei Mitrovica an Blutvergiftung nach Durchschuß der rechten Schulter; am 3. der 23 Jahre alte Landsturmmann Josef Kutschner aus Domaschitz bei Leitmeritz infolge Stedtschusses im Kopfe; am 5. Juli der 23 Jahre alte Infanterist Josef Valowski aus Prag an Blutvergiftung nach Zerkümmern der rechten Schläfenseite; der 19 Jahre alte Infanterist Istvan Veti aus Esatar, Komitat Zala, an eiteriger Bauchfellentzündung nach Stedtschuß der linken Achselhöhlenlinie auf der Höhe des Rippenbogens; der 21 Jahre alte Infanterist Nikola Markota aus Curovo in der Hercegovina an Blutvergiftung nach Schußverletzung des linken Unterarmes; der 32 Jahre alte Infanterist Peter Maurer aus Palanka in Ungarn infolge Schußzertrümmerung der Stirn; der 30 Jahre alte Infanterist Ahmed Pasic aus Sobici bei Prozor in Bosnien an Blutvergiftung nach Schrapnellverletzung des Kopfes, und der 22 Jahre alte Infanterist Ibro Radkovic aus Osanici bei Stolac an Blutvergiftung nach Schußverletzung des Bauches; am 6. der 27 Jahre alte Infanterist Johann Heisig aus Hohenplog bei Jägerndorf an Gehirnhautentzündung nach Granatverletzung des Kopfes und der rechten Hand; am 7. der 32 Jahre alte Infanterist Nikolaus Gutfreund aus Rogradmege, Komitat Rograd, an Lungenverletzung durch Schrapnellverwundung der Brust und des linken Oberarmes; am 8. der 27 Jahre alte Infanterist Paul Holjeva aus Pavlov bei Dombrowa in Galizien an Blutvergiftung nach Schrapnellverletzung des linken Oberarmes; der 29 Jahre alte Infanterist Stephan Aragie aus Pevlje bei Livno an Blutvergiftung nach Durchschuß des linken Oberschenkels; der 30 Jahre alte Landwehrintanterist Ivan Vidovic aus Radovisic bei Spalato an Herzschwäche nach Schußverletzung der Lunge; der 24 Jahre alte Infanterist Andreas Wagner aus Ferkbratos, Komitat Sopron, an eiteriger Bauchfellentzündung nach Granatverletzung des Rückens, und der 21 Jahre alte Infanterist Stephan Waldherr aus Wieselburg in Ungarn an Schußverletzung des Rückenmarkes und der Lunge; am 10. der 21 Jahre alte Infanterist Josef Gerner aus Magocs bei Sajo Varanya an Gehirnhautentzündung nach Risquettschverwundung des Scheitelbeines bei Schußverletzung des Halses und der Brust; in der k. k. Staatsgewerbeschule: am 1. Juli der 21 Jahre alte Infanterist Peter Topic aus Radonice bei Drnis, Bezirk Krain, an Blutvergiftung nach Schußverletzung unter dem rechten Schulterblatt; am 4. der 29 Jahre alte Infanterist Fabian Waba aus Nezsider-Moson an Nierenentzündung bei gleichzeitigem Darmkatarrh.

— (Die Mitglieder der „Glasbena Matka“) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Generalversammlung für das Vereinsjahr 1914/15 heute abends um 8 Uhr im Saale des Vereinshauses stattfindet. Eine rege Beteiligung an der Versammlung ist wünschenswert.

Das neueste Programm im Kino „Central“ im Landestheater für heute und morgen: „Liebe und Pflicht“, großes Drama aus Hofstetten; „Elschen“, ein zeitgemäßer Kindertraum, Lustspiel; mehrere komische Bilder.

„Der Flitterwochenkontrollor“ ist ein erstklassiges Lustspiel (Schlager), welches noch heute Mittwoch und morgen Donnerstag im Kino „Ideal“ gezeigt wird. In der Hauptrolle ist der beliebteste Schauspieler Hugo Flink, welchem man herzlich lachen muß. — Das Drama „Sein einziger Bruder“ ist ein hervorragendes Bild, das sowohl in seiner Handlung wie auch durch seine gelungene Darstellung sehr interessiert. Dieses Programm ist nur heute und morgen noch zu sehen.

Der Flammentöter.

Roman von Horst Bodemer.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Endlich bekommt man Sie einmal wieder zu sehen,“ sagte Frau Klausner.

„Die Arbeit! Die Arbeit!“ entschuldigte sich Bekamp.

Er mußte zum Abend bleiben. Immer mehr taute er auf. Klausner rieb sich die Hände, denn nach einigen guten Flaschen hatte er aus seiner neuen Kraft so ziemlich herausbekommen, was er wissen wollte. Mit einem listigen Augenzwinkern hatte der Flammentöter gesagt:

„Anders arbeit' ich nicht als hinter verschloss'n Türen! Es geht sonst nicht! Es steckt doch einmal ein Falscher die Nase hinein! Aber nun ist die Sache fix und fertig — bis auf eine winzige Kleinigkeit! Wie ich die aus der Welt schaffe, werd' ich schon rauskriegen. . . Massenartikel! Billig! . . . Ja, der Flammentöter! . . . Prost! meine Herrschaften, prost! Es ist ein feines Weinchen!“

Mit der Trude stieß er sogar an. Der Leichsinn ging wieder einmal mit ihm durch — die Sorglosigkeit! Heute war heut! Und die Feste mußten gefeiert werden, wie sie fielen. . . Gestohlen konnte ihm der Krohlow bleiben — vorläufig! Jetzt ging's hier ums Ganze, um die blonde Trude! . . . Der mußte er den Kopf heiß

machen, zeigen, was er für ein Kerl war! Ein freier, talentvoller Bursch, ein Schwerenöter wenn's darauf ankam! Jeder war sich selbst der Nächste — jawoll! . . . Nach seiner neuen Erfindung sang er nicht wieder: Behüt' Euch Gott, alle miteinander, fällt Eure Taschen, ich steig' wieder in Lumpen durch dieses Jammertal! . . . Die stille Trude, mit der himmlischen Stimme, ach Gott ja, die mußte für ihn sein, die war die Ergänzung für seinen leichten Sinn! Die Gegensätze machen es im Leben!

Da saß er schon am Klavier. Einen Gassenhauer spielte er. Jäh brach er ab. Das war Unfug. Wagner! Wagner! Keiner ging, doch einer kam — sieh, der Lenz lacht in den Saal! Die Walküre! Siegmund und Sieglinde! Er sang halblaut. Der Leichsinn wich von seinem Gesicht. Andacht legte sich darauf. . . Herrgott und nun Tannhäuser. Das Liebeslied! Das Liebeslied! Er sang's laut. Ein Werben lag in seiner Stimme. Und dann sprang er auf.

„Adieu! Adieu! . . . Und vielen Dank! . . . Ja, ich komme wieder, gern!“

Raus war er. Rannte nach Hause. Warf sich aufs Bett. Im Mantel! . . . War's der Wein? . . . War's die Liebe? . . . War's die Überreizung, die sich nach seinen letzten Versuchen im Laboratorium heute früh eingestellt hatte? . . . Er lachte. Es klang böse.

„Du, da unten,“ zischte er. „Du, da unten!“ Ein Drohen schwang durch seine Worte. . .

„hm,“ sagte Herr Klausner, „hm,“ nachdem Bekamp davongestürzt war. Mit dem Zeigefinger fuhr er sich zwischen Hals und Krage. Frau und Tochter schwiegen. Er mußte etwas sagen, sonst rissen ihm die Nerven. Ihm, der sich immer so in der Gewalt hatte. . . „Zügellos, der Mann — zügellos!“

„Genial,“ erwiderte die Lene und tippte auf eine Klaviertaste.

„Gefährlich,“ warf Frau Klausner aus ihrer Sofaecke ein.

Die Lene lachte.

„Der, pah! Endlich mal ein vergnügter Kerl, der auch etwas leistet! Wenn er das nächste Mal kommt, schneiden wir ihm die Wähne ab, Trude!“

Die sagte nichts. Zusammengesunken saß sie auf ihrem Stuhl. In den Schläfen hämmerte ihr das Blut. Müde fühlte sie sich, schrecklich müde — wie gelähmt. Sie wandte sich hoch.

„Gute Nacht, das war mir heute zu viel!“

„Gute Nacht, Mädels!“

Die Lene verstand. Allein wollten die Eltern sein. Sie hatte sich bei der Schwester ein. . .

Das Ehepaar Klausner sah sich an. Der Fabrikant legte die Stirn in Falten.

„Morgen soll er mir zeigen, wie es um seine Experimente steht!“

„Du meinst doch nicht etwa. . .?“
(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 13. Juli. Amtlich wird verlautbart: 13. Juli 1915. Russischer Kriegsschauplatz: Die allgemeine Lage auf dem russischen Kriegsschauplatz ist unverändert. — Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstentländischen Front fanden gestern stellenweise heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff mehrerer italienischer Infanterieregimenter bei Redipuglia wurde abgewiesen. Die Lage im kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Gewalttaten der Russen.

Wien, 13. Juli. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Amtliche Berichte aus Schipenitz in der Bukowina melden von neuerlichen, dem Kriegsschicksal hohnsprechenden Gewalttaten der Russen. So wurde das Pfarrhaus des griechisch-orientalischen Pfarrers Mititowicz ohne Ursache niedergebrannt, bevor die Einrichtung geborgen werden konnte. Der achtzigjährige Pfarrer mußte mit seiner Familie zehn Tage im Freien schlafen. Hof- und Wirtschaftsgebäude, Eigentum der Familie Wasilko, 130 Bauernhäuser und mehr als 300 bäuerliche Nebengebäude wurden niedergebrannt, die bäuerliche Bevölkerung durch Mißhandlung gehindert, Hab und Gut, insbesondere das Vieh, aus den brennenden Objekten zu retten. Das Pfarrhaus des griechisch-orientalischen Pfarrers in Brodot wurde von den Russen verwüstet, welche alle Einrichtungsgegenstände wegführten.

Eine russische Schauermer.

Wien, 13. Juli. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Vor einiger Zeit machte eine Schauermer die Kunde durch die russische Presse. Die Barbarei der österreichisch-ungarischen Kriegsführung wurde an dem besonders trafen Fall erwiesen, daß unsere Soldaten einem mit Namen genannten gefangenen Russen die Zunge abgeschnitten hätten. Dieser Mann gelangte zu den Seinen zurück und wurde dann als Opfer und lebender Zeuge unserer Grausamkeit mannigfach geehrt und auch vom Zaren ausgezeichnet. Anlässlich dieser Meldung, die den Stempel böswilligster Erfindung oder mindestens Entstellung deutlich an sich trug, wurden Erhebungen angeordnet, die jetzt zu einem Ergebnisse geführt haben. Über den Fall des russischen Soldaten Andrej Matucha des 148. kaspischen Regiments, dies der Name unseres Opfers, hat nämlich ein vollkommen vertrauenswürdiger Gewährsmann, der sich Ende Juni in Zaleszczyki aufgehalten, folgende verbürgte Daten in Erfahrung gebracht: Das zweite und dritte Tiroler Landesjägerregiment stürmten seinerzeit den Berg bei Zaleszczyki und warfen die Russen zurück. In einem Schützengraben trafen die Tiroler den genannten Andrej Matucha, der eben damit beschäftigt war, von der abgerissenen Hand eines gefallenen russischen Offiziers den Eherring herabzuziehen, angeblich, um ihn, wie er später nach seiner Genesung niederschrieb, der Frau des Gefallenen zu schicken. Nach einem Gespräche, welches schon wegen der Unkenntnis der russischen Sprache bei den Tirolern und der Deutschen bei Matucha ganz unwahrscheinlich war, soll ihm nun von unseren Soldaten die Zunge abgeschnitten worden sein, eine Verstimmlung, die, wenn sie tatsächlich in bestimmungslosem Zorn stattgefunden hätte, wohl gründlich erfolgt wäre. Aber Matucha hat seine Zunge überhaupt nicht verloren. Er wurde beim nächsten Sturm der russischen Truppen von ihnen als verletzt, und zwar mit durchdringender Zunge, aufgefunden und ins Spital gebracht, zuerst nach Zaleszczyki, dann nach Larnopol, wo er geheilt mit ganzer Zunge entlassen wurde. In Larnopol hat er sein Erlebnis als Heldentat beschrieben. Auf Grund seiner Erzählung wurde Matucha ausgezeichnet, dagegen den Offizieren der Przemysler Besatzung das Säbeltragen verboten. Die russischen Ärzte in Zaleszczyki erklärten den Fall ganz einfach: Matucha stolperte beim Davonlaufen, fiel zu Boden und hat sich mit seinen eigenen Zähnen die Zunge verletzt, ein Fall, der in der ärztlichen Praxis keine Seltenheit ist. Russische Offiziere, zum Beispiel Artilleriekommandant Stefanowicz, waren derselben Meinung. Der russischen Heeresleitung paßte es aber besser, einen willigen Märtyrer und Helden zu haben, allerdings einen solchen, der während eines Sturmes nichts anderes zu tun hatte, als Ringe von Gefallenen zu sammeln und dann wegzulaufen. Dieser Held wurde ausgezeichnet und die Kunde vom österreichisch-ungarischen Barbarentum in die ganze Welt geschrien. Galt russische Gepflogenheit.

Völlerrechtswidrige Kriegsführung der Italiener.

Wien, 13. Juli. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Über die völlerrechtswidrige Beschießung

einer Sanitätspatrouille auf der Marmolatajoch am 26. Juni enthält ein Amtsprotokoll nähere Daten. Der Krankenträger Vinzenz B., Führer der Sanitätspatrouille, meldete: „Am 26. Juni, 10 Uhr vormittags, erhielt ich von Leutnant H. den Befehl, gegen die Marmolatajoch vorzugehen und einen dort verwundeten Schützen, der sich nicht fortbewegen könne, abzuholen. Ich ging mit dem Krankenträger Karl R., der eine große Sanitätsflagge bei sich trug, und dem Krankenträger Andreas Sch. von der Feldwache langsam über das offene Schneefeld auf der Nordseite der Marmolata gegen die Scharte vor. R. schwenkte dauernd die Sanitätsflagge, keiner von uns führte eine Waffe bei sich. Als wir uns ungefähr auf 300 Meter der Scharte genähert hatten, wurden einzelne Schüsse von der Scharte auf uns abgegeben. Wir blieben stehen und schwenkten die Flagge, worauf lebhaft auf uns gefeuert wurde. Da wir von Leutnant H. den Befehl erhalten hatten, umzukehren, wenn auf uns geschossen werden sollte, so ordnete ich die Rückkehr an. Beim Zurückgehen erhielt ich einen ganz leichten Streifschuß am linken Oberschenkel.“ Die Krankenträger R. und Sch. sagten gleichlautend aus. Der ganze Vorgang wurde von der Stellung B. durch drei Offiziere beobachtet. Die Sanitätsflagge war von dort aus deutlich sichtbar.

Ministerpräsident Graf Stürgkh beim Kaiser.

Wien, 13. Juli. Seine Majestät der Kaiser empfing vormittags 1/10 Uhr den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in Schönbrunn in längerer besonderer Audienz.

Das Militärverdienstkreuz für den Erzherzog Max.

Wien, 13. Juli. Das Militärverordnungsblatt veröffentlicht die Verleihung des Militärverdienstkreuzes dritter Klasse mit der Kriegsdekoration in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Leutnant des ersten Ulanen-Regimentes Erzherzog Max.

Für die Flüchtlinge aus dem Süden.

Wien, 13. Juli. Ministerpräsident Graf Stürgkh stellte namens der Regierung dem Hilfskomitee für die Flüchtlinge aus dem Süden 10.000 K zur Verfügung.

Die Übernahmepreise für Getreide.

Wien, 13. Juli. Mit einer heute im Reichsgesetzblatt und in der amtlichen „Wiener Zeitung“ zur Verlautbarung gelangenden Verordnung werden die Übernahmepreise für Getreidegattungen festgesetzt. Diese Preise, die bis zur Ernte des Jahres 1916 Geltung haben, werden betragen: Für Weizen oder Spelz 34 K, für Roggen 28 K, für Braugerste 28 K, für Futtergerste 26 K, für Hafer 26 K. Die Preise für Saatgut werden durch eine besondere Verordnung geregelt. Bei Abnahme des Weizens vor dem 16. September 1915, des Roggens vor dem 16. August 1915 und des Hafers vor dem ersten Oktober 1915 wird überdies ein Zuschlag entrichtet. Dieser Zuschlag beträgt für den Meterzentner: 1.) bei Weizen in der Zeit bis zum 31. Juli 1915 4 K, in der Zeit bis zum 15. August 1915 3 K, bis zum 31. August 1915 2 K, bis zum 15. September 1915 1 K; 2.) bei Roggen in der Zeit bis zum 31. Juli 1915 2 K, bis zum 15. August 1915 1 K; 3.) bei Hafer in der Zeit bis zum 15. September 1915 1 K. Der Übernahmepreis versteht sich ab Verladestation. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Mit der Gewährung von Zuschlägen über den Übernahmepreis hinaus wird der Zweck verfolgt, die Landwirte zu einem raschen Ausdreschen des Getreides anzuweisen. — Über die Mehlspreise wurden bei der Beratung der jetzt kundgemachten Getreideübernahmepreise eingehende Berechnungen angestellt. Die Preisätze können jedoch nicht als endgültig betrachtet werden. Inzwischen kann der Bevölkerung die Beruhigung geboten werden, daß der Preis der speziell für den Verbrauch breiter Schichten wichtigen vornehmlich zur Brotbereitung dienenden Mehlsorten eine erhebliche Ermäßigung erfahren wird. Es wird gegen etwaige Verjücker, diese Preise zu überschreiten, wie sie leider in jüngerer Zeit vielfach vorgekommen sind, mit der größten Strenge vorgegangen werden. Was die künftige Beschaffenheit des Mehles betrifft, so kann jetzt schon als feststehend angesehen werden, daß die Zumischung von Surrogatmehlen in einigen Wochen eingestellt und sodann nur mehr unvermishtes Edelmehl in Verkehr gesetzt werden wird.

Die Kriegsgetreideverkehrs-gesellschaft.

Wien, 13. Juli. Das Statutentomitee des Beirates der Kriegsgetreideverkehrs-gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitze seines Obmannes Minister a. D. Dr. Fort eine Sitzung ab, in der die Reorganisation der Anstalt eingehend besprochen wurde. Sektionschef a. D. Dr. von Schonka legte die Gesichtspunkte dar,

die für die Neugestaltung des neuen Statutes maßgebend waren, und stellte den Entwurf einer Geschäftsordnung der Zweigstellen zur Beratung. In der folgenden Besprechung wurde der Regierung für die weitgehende Berücksichtigung der vom Beirate gestellten Anträge der Dank votiert und eine Anzahl weiterer Anregungen beschlossen.

Verordnungen des Handelsministeriums.

Wien, 13. Juli. In dem morgen erscheinenden Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ gelangen mehrere Verordnungen des Handelsministeriums zur Verlautbarung, die eine teilweise Abänderung und Ergänzung der Höchstpreisverordnung für Rohhäute und Leder vom 26. Mai, weiters die Einführung eines Zwangsverkehrs für Rohhäute und Erlassung eines Verbotes bezüglich der künstlichen Beschwerung von Leder zum Gegenstand haben. In Ungarn wurden die gleichen Vorschriften erlassen.

Die Zuckerzentrale.

Wien, 13. Juli. Gestern fand die Gründungs-sitzung der Zuckerzentrale statt, in welcher Herrenhausmitglied, Handelskammerpräsident Heinrich Zanotta zum Vorsitzenden gewählt wurde.

Die Einrückung der Nachgemusterten in Ungarn verschoben.

Budapest, 13. Juli. Das ung. Tel.-Korrb. meldet: Wie verlautet, wurde die Einrückung der in Ungarn bei der Nachmusterung affentierten landsturmpflichtigen Jahrgänge 1878 bis 1890 sowie 1892 bis 1894 vom 15. Juli auf den 15. August verschoben.

Der gemeinsame Finanzminister in Sarajevo.

Sarajevo, 13. Juli. Der gemeinsame Finanzminister Dr. von Körber ist heute hier eingetroffen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 13. Juli. Großes Hauptquartier, den 13ten Juli 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Ein französischer Handgranatenangriff bei der Zuckersfabrik von Souchez wurde abgewiesen. Im Anschlusse an den Sturm auf den Kirchhof wurde darüber hinaus unsere Stellung in einer Breite von 600 Metern vorgeschoben und auch das an der Straße nach Arras gelegene Cabaret Rouge genommen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf drei Offiziere und 215 Mann erhöht. Verschiedene Anfälle von feindlichen Gegenangriffen wurden unter Feuer genommen; ihre Durchführung wurde dadurch verhindert. Zwischen Maas und Mosel entwickelte der Feind lebhafteste Artillerietätigkeit. Viermal griff er im Laufe des Abends und der Nacht unsere Stellungen im Priesterwalde an. Die Angriffe brachen unter großen Verlusten vor unseren Linien im Feuer zusammen. — Ostlicher und südbölicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Auszeichnungen für die Führer der deutschen Südar-mee.

Breslau, 13. Juli. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Dem Oberbefehlshaber der Südar-mee ging am 7. Juli folgende allerhöchste Kabinettsorder zu: An den General der Infanterie von Linsingen, Oberbefehlshaber der Südar-mee. In dankbarer Anerkennung für die ununterbrochenen Erfolge der Südar-mee, die in schweren Kämpfen dem hartnäckigen Gegner Stellung um Stellung entriß, verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, den Generalen Grafen v. Polheimer, von Gerod und von Stolzmann den Orden Pour le mérite und meinem General a la suite Freiherrn von Marschall die Schwerter zum Komturkreuz des Hausordens von Hohenzollern. Wilhelm I. R. — Gleichzeitig erhielt Erzellenz von Linsingen folgende Mitteilung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres: Beim Vortrage über den glänzenden Feldzug der Südar-mee seit Anfang Mai beauftragte mich Seine Majestät der Kaiser, Euer Erzellenz sowie den Ihnen unterstellten Führern und Truppen den Ausdruck seiner warmsten Anerkennung zu übermitteln. Weber die Überzahl des Feindes, noch Schwierigkeiten des Geländes haben den Drang nach vorwärts in der Armee auch nur zeitweise zu lähmen vermocht. So führte und so kämpfende Truppen werden, dessen ist Seine Majestät sicher, der heiligen Sache des Vaterlandes den ewlichen Sieg über alle Gegner bringen. von Falkenhayn. — Der Ober-

befehlshaber gab die Anerkennung des Kaisers in einem Anmehbefehl mit folgendem Inhalt bekannt: Voll stolzer Freude und mit Dank an alle Führer und Truppen der Südarmerie bringe ich die gnädige Anerkennung Seiner Majestät unseres allerhöchsten Kriegsherrn zur Kenntnis. Sie ist allen Mannschaften unverzüglich vorzulesen, von Linzingen. — Seine Majestät Kaiser und König Franz Joseph verlieh dem General von Linzingen das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsbeförderung.

Italien.

Die Herstellung von Kriegsmunition.

Rom, 12. Juli. „Tribuna“ meldet: Der König unterzeichnete im Hauptquartier ein Dekret, wonach ein Komitee für intensivere Herstellung von Waffen und Munition ernannt werden soll, woran der Ministerpräsident sowie die Minister des Schatzes, des Krieges und der Marine teilnehmen. Zugleich wird Generalleutnant Alfredo Dolloso zum Unterstaatssekretär für Waffen und Munition ernannt.

Verhaftete Priester.

Mailand, 13. Juli. „Avanti“ meldet: Mehrere italienische und österreichische aus den besetzten Ortschaften stammende Priester wurden scharf gefesselt in die Gefängnisse von Verona, Vicenza und Udine eingeliefert.

Die in Rußland gefangenen Südtiroler. — Zur Reise des Generals Porro.

Haag, 13. Juli. „Maasbode“ erfährt aus Luzern: Die russisch-italienischen Verhandlungen über den Transport der in Rußland befindlichen gefangenen Südtiroler seien wegen des Widerstandes der neutralen Balkanstaaten gegen den Durchtransport gescheitert. — Dasselbe Blatt teilt mit, daß General Porro nach Paris gereist sei, um wegen Verwendung italienischer Truppen auf anderen Kriegsschauplätzen zu verhandeln. Die Reise hänge mit den Klagen der Bundesgenossen über die geringen Leistungen Italiens zusammen.

Was von Tripolitaniern zu verwalten bleibt . . .

Chiasso, 13. Juli. Die Zurückziehung des italienischen Gouverneurs von Tripolitaniern ist dem „Corriere della Sera“ zufolge endgültig. General Amaglio, der Gouverneur der Cyrenaika, soll auf sich nehmen, was von Tripolitaniern zu verwalten bleibt, und seinen Amtswohnsitz von Benghasi nach Tripolis verlegen.

Der päpstliche Stuhl.

Der neue serbische Gesandte am Vatikan.

Rom, 13. Juli. Der Papst empfing den neuen serbischen Gesandten am Vatikan Gavrilovic in Audienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen.

Die Schweiz.

Tagung der Kulturvereine.

Lausanne, 12. Juli. Hier tagen die Vertreter zahlreicher Kulturvereine aus den kriegsführenden und neutralen Staaten zur Bildung einer ständigen internationalen Kommission zum Schutze der bedrohten Menschheitsinteressen. Vierzig Verbände aus verschiedenen Ländern haben ihren Beitritt angemeldet. Die Kommission nahm eine Entschliessung an, worin die Kulturvereine aller Länder aufgefordert werden, den gemeinsamen Kampf gegen die unser kulturelles Erbgut bedrohenden Gefahren sowie die solidarische Arbeit für Fortschritt und Kultur wieder aufzunehmen. Darauf wurde die Gefahr der Annexion irgend welchen Landgebietes gegen den Willen seiner Bewohner behandelt. Man sprach sich gegen die Annexion Belgiens durch Deutschland, des slavischen Dalmatien durch Italien, des türkischen Kleinasien durch Rußland und Persiens durch irgend welche europäischen Mächte aus. Die Kommission wandte sich gegen eine längere Kriegsbauer und befürwortete die Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen. Schließlich erhob die Kommission Einspruch gegen das harte Vorgehen der russischen Regierung gegen die jüdische Bevölkerung in Rußland.

Der Seekrieg.

Torpediert.

London, 12. Juli. Die Besatzung des Fischdampfers „Syrian“ aus Grimsby ist in Grimsby angekommen. Der „Syrian“ wurde Sonntag von einem deutschen Unterseeboot angegriffen. Die Besatzung rettete sich mitten im Geschützfeuer des Unterseebootes.

London, 12. Juli. (Reuter-Bureau.) Die amerikanische Barke „Normandy“ landete in Liverpool 14 Mann

der Besatzung der Barke „Leo“, die von einem deutschen Unterseeboot an der Küste von Pembrokehire torpediert worden ist.

Grimsby, 13. Juli. (Reuter.) Der Fischdampfer „Hainton“ wurde gestern in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 13. Juli. Die Besatzungen der Fischdampfer „Merlin“ und „Emerald“ wurden heute in Lowestoft gelandet. Beide Schiffe sind durch Bomben, die von den Besatzungen deutscher Unterseeboote an Bord gelegt worden waren, in die Luft gesprengt worden.

Der Kreuzer „Königsberg“ zerstört.

London, 12. Juli. (Reuter-Nachricht.) Die Admiralität teilt mit, daß die Monitore „Stevens“ und „Mersey“ den deutschen Kreuzer „Königsberg“ in der Mündung des Rufidi am 4. und 11. Juli beschossen und gänzlich zerstört haben.

Die deutsche Note an Amerika.

Paris, 12. Juli. Die gesamte Presse beschäftigt sich mit der deutschen Note an die Vereinigten Staaten von Amerika. Sie stellt sich äußerst erstaunt über den Inhalt der Note und erklärt einstimmig, die Vorschläge Deutschlands seien mit der Würde der Vereinigten Staaten unvereinbar. Ferner erklärt sie, indem sie ihren Wunsch für Wirklichkeit nimmt, die Note werde eine große Verschärfung der deutsch-amerikanischen Beziehungen zur Folge haben.

London, 13. Juli. Die „Times“ erfahren aus Washington, es bestehe kein Zweifel darüber, daß die Vorschläge der deutschen Note abgelehnt würden. Die gesamte amerikanische Presse finde die Vorschläge unerträglich, beleidigend, zynisch, zügellos und durchwegs enttäuschend. Wenn auch die ganze amerikanische öffentliche Meinung entrüstet und enttäuscht sei, beständen doch wenig Anzeichen, daß dadurch ein Krieg heraufbeschworen würde. Von einem Krieg wird faktisch nicht gesprochen. Die Kommentare der Presse seien entschieden in dem Sinne gehalten, man müsse einen weiteren Druck auf Deutschland ausüben, aber den Frieden aufrecht erhalten.

Gegen den Mißbrauch der schwedischen Flagge.

Stockholm, 13. Juli. Gegen den Mißbrauch der schwedischen Flagge wurde an die Posten und an die Zollbehörde eine Verordnung erlassen, wonach sofort, wenn ein ausländisches Schiff mit Abzeichen einer anderen Nationalität, als dem Schiffe zusteht, in einen schwedischen Hafen einläuft, der Sachverhalt der Generalzollverwaltung telegraphisch zu melden und die Ausklarierung nicht eher zu bewerkstelligen ist, als bis die Genehmigung hiezu eintrifft. Das Schiff darf bis auf weiteres nicht abgehen oder hinausgelotst werden.

Proteste gegen England.

Christiania, 13. Juli. Der Dampfer „Markland“ aus Bergen wurde am 30. Juni von einem englischen Kreuzer auf norwegischem Gebiete angehalten. Der Kreuzer feuerte einen blinden Schuß ab. Die norwegische Regierung protestierte gegen dieses Vorgehen in London.

Christiania, 13. Juli. In Angelegenheit der Versenkung des deutschen Dampfers „Friedrich Arp“ bei den Husöschären ersuchte die norwegische Regierung die britische Regierung, eine Untersuchung einzuleiten, ob das britische Schiff das norwegische Seegebiet verletzt habe und fügte hinzu, daß sie, wenn es sich um ein britisches Schiff handelt, gegen dieses Vorgehen Widerspruch einlege.

Explosion auf einem portugiesischen Kanonenboote.

Lissabon, 13. Juli. (Agence Havas.) An Bord des Kanonenbootes „Ibo“ erfolgte bei Kap Verde eine Explosion. Zwei Matrosen wurden getötet und mehrere verletzt, davon 4 schwer. Das Kanonenboot wurde beschädigt. Ein englischer Kreuzer kam dem Kanonenboot zu Hilfe.

Bombardierung eines kleinasiatischen Gendarmariepostens.

Konstantinopel, 13. Juli. Ein feindliches Schiff vom Typ „Jeanne d'Arc“ bombardierte den Gendarmarieposten von Baba Burmu, vier Kilometer östlich von Adalia in Kleinasien. Das Schiff feuerte 30 Granaten ab, die weder Schaden noch Menschenverluste verursachten.

England.

Die Verlustliste.

London, 13. Juli. Die letzte Verlustliste weist 156 Offiziere und 2440 Mann auf.

Eine Adresse an Lord Salbane.

London, 12. Juli. 200 liberale Parlamentsmitglieder unterzeichneten eine Adresse an Lord Salbane, worin

sie ihre Bewunderung für seine dem Lande geleisteten Dienste aussprechen. Die Adresse wird Halbans Mittwoch überreicht werden.

Frankreich.

Beschießung von Pont-à-Mousson.

Paris, 12. Juli. Der „Temps“ meldet, daß Pont-à-Mousson von den Deutschen heftig beschossen wurde. Durch Brandgranaten ist dort ein heftiger Brand entzündet worden, der erst nach Hilfeleistung durch die Feuerwehren gelöscht werden konnte.

Gegen die Urheber von Alarmgerüchten.

Paris, 12. Juli. Der „Figaro“ stellt fest, daß in regelmäßigen Abständen Alarmgerüchte über Räumung einer Stadt, über große Verlustzahlen u. dgl. in Paris aufstachen. Man müsse doch die Urheber dieser Gerüchte auffinden und festnehmen.

Die Halskette des Annunziatenordens für Poincaré.

Paris, 13. Juli. (Agence Havas.) Tittoni überreichte Montag vormittags Poincaré unter dem üblichen Zeremoniell die Halskette des Annunziatenordens, die dem Präsidenten aus Anlaß des Nationalfestes vom König von Italien verliehen worden war. Tittoni führte aus, die Auszeichnung habe eine besondere Bedeutung in dem Augenblicke, wo ein blutiger Krieg beide Völker, die für das Nationalitätenprinzip und die Freiheit der Völker kämpfen, in gemeinsamer Verteidigung vereint. Poincaré dankte und erneuerte die Wünsche für den Sieg der gemeinsamen Sache.

Spanien.

Die Ziele der spanischen Politik.

Paris, 13. Juli. In dem Interview, das der spanische Ministerpräsident Dato dem Vertreter des „Temps“ in Madrid gewährte, sprach sich Dato eingehend über die Ziele seiner Politik aus und besonders über die Haltung der spanischen Parteien gegenüber der Neutralität. Es gebe für die Regierung nur eine Neutralität, und zwar eine solche, die das Vertrauen aller Staaten genieße, die Spanien mit der Wahrung ihrer Interessen beauftragten. Sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen, sei das Ziel der Neutralität der Regierung. Diese Auffassung der Neutralität entspreche auch der Auffassung der großen Majorität des Landes.

Rußland.

Für eine Reorganisation der Selbstverwaltung.

Petersburg, 12. Juli. „Rječ“ verlangt, daß das Organ der Selbstverwaltung auf freierer, demokratischer Basis gewählt werden sollte, da es jetzt keineswegs Anspruch erheben dürfte, die Vertretung des Volkes zu sein. „Rječ“ spricht ferner die Beforgnis aus, daß alle Fortschritte, die die Duma erreichen könnte, durch den Reichsrat illusorisch gemacht würden.

Die Unruhen in Moskau direkt organisiert.

Petersburg, 12. Juli. „Rječ“ zitiert eine Nachricht des Petersburger „Kurier“, wonach die Unruhen in Moskau direkt organisiert worden seien. Die Fäden der Organisation ließen sich leicht durch eine Untersuchung aufdecken.

Anzufriedenheit mit Schweden.

Stockholm, 13. Juli. Die Petersburger „Novoje Vremja“ äußert ihre Anzufriedenheit mit Schweden, weil es nicht gegen den deutschen U-Bootkrieg protestierte, dagegen die englischen Übergriffe mit Repressalien gegen Rußland beantwortete. „Rječ“ sagt, daß die englisch-schwedischen Verhandlungen nicht vorwärts kommen. „Ruskoje Slovo“ gibt seiner starken Anzufriedenheit mit Schweden Ausdruck, weil es aus Anlaß des Kampfes bei Golland nicht bei Deutschland protestiert habe, obwohl sich zweifellos außer dem „Albatros“ auch andere deutsche Kriegsschiffe auf schwedischem Seegebiet befunden haben.

Rumänien.

Zwei für Serbien bestimmte Schlepper in die Luft geflogen.

Bukarest, 13. Juli. Die „Dimineata“ meldet in einer Sonderausgabe, daß gestern abends in Cernavoda ein Benzin- und ein Petroleumschlepper in die Luft flogen. Beide Schlepper waren für Serbien bestimmt und führten 20 Waggons Benzin und 52 Waggons Petroleum. Der Kapitän des Benzinschleppers und ein Seemann wurden getötet.

Die Türkei.

Verlängerung des Moratoriums.

Konstantinopel, 13. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, womit das Memorandum bis 13. Oktober verlängert wird mit der Verpflichtung, für die Schuldner 10% der Schuld zu bezahlen.

Perien.

Rücktritt des Kabinetts.

Teheran, 13. Juli. Das Kabinett hat um seine Entlassung angefleht. Diese ist angenommen worden, weil das Kabinett sich nicht mit dem Parlamente einigen konnte.

Der Krieg in den Kolonien.

Das Übergabeprotokoll aus Deutsch-Südwestafrika. — Die Zahl der deutschen Gefangenen.

London, 13. Juli. Das Übergabeprotokoll aus Deutsch-Südwestafrika ist von Botha, dem Gouverneur Seitz und Oberstleutnant Franke unterzeichnet. Das Protokoll bestimmt noch, daß der Gouverneur einen Zivilbeamten und der Kommandeur der Schutztruppen einen Offizier beauftragen sollen, ein Verzeichnis allen deutschen Staatseigentums im Schutzgebiete aufzustellen, das der Regierung der Union anzuhändigen ist.

Pretoria, 13. Juli. (Amtlich.) Die nachgeprüfte Ziffer der deutschen Gefangenen wird mit 204 Offizieren und 3293 Mann angegeben. 37 Feldgeschütze und 22 Maschinengewehre wurden erbeutet.

London, 13. Juli. (Reuter.) Aus Kapstadt wird gemeldet: Wie verlautet, wird der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika auf Ehrenwort freigelassen werden und seinen Wohnsitz in Grootfontein nehmen, wo sich seine Gemahlin bereits befindet.

Empörung über die Plünderungen in Johannesburg.

Haag, 12. Juli. Aus Südafrika wird berichtet, daß die Angriffe des englischen Pöbels auf das Eigentum von Deutschen und Holländern in Johannesburg und anderen Orten bei der holländischen Bevölkerung Südafrikas allgemein große Empörung auslösten. Fast überall werden selbständige Kandidaten

der nationalen englandfeindlichen Burenpartei gegen die Parteigänger Bothas aufgestellt. Geld für die Unterstützung der Deutschen strömt von allen Seiten, namentlich von der Landbevölkerung, zusammen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Eine Mitteilung des schwedischen Gesandten in Washington über den Bruch des Postgeheimnisses durch England.

Stockholm, 13. Juli. Dem „Aftonbladet“ wird aus Washington geschrieben, daß der Staatssekretär des Außern, Lansing, auf eine Mitteilung des schwedischen Gesandten hin über den Bruch des Postgeheimnisses durch England sofort eine Untersuchung anstellen ließ. Die Klage des schwedischen Gesandten bezog sich auf gewöhnliche und eingeschriebene Briefe der schwedischen Gesandtschaft nach verschiedenen Orten Schwedens, die im Postfackel der Vereinigten Staaten verpackt, von der englischen Zensur geöffnet und geprüft worden waren, wobei eine Anzahl schwedischer Briefe zurückgehalten wurde. Der amerikanische Botschafter in London, Page, ist beauftragt, sich über die in England augenblicklich geltenden Bestimmungen über die Zensur für die Transitpost zu unterrichten. Außerdem soll er den Auftrag erhalten, um besondere Maßnahmen zum Schutze der amerikanischen Post zu ersuchen. Die Mitteilung schließt: Washington leugnet nicht, daß ein kriegführendes Land das Recht habe, über die Transitpost Zensur zu üben, aber man erwäge, wie weit sich ein solches Recht erstreckt.

(Todesfall.) In Laibach ist gestern Frau Karoline Ahn, Witwe nach dem ehemaligen Professor am hiesigen Gymnasium Dr. Ahn, im hohen Alter gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 5 Uhr statt.

(Vom Eisenbahnzuge überfahren.) Sonntag nachmittags wurde zwischen den Stationen Sagor und Trisail im Kilometer 385,1 der Streckenbegeher Johann Tutner aus Steinbrück von einem Zuge überfahren und schwer verletzt. Während der Überführung nach Steinbrück erlag Tutner seinen Verletzungen.

(Einbruchsdiebstahl.) Vorige Woche nachts wurde in die Getreidekammer der Besitzerin Franziska Požar in Belško bei Kaltenfeld eingebrochen und dar-

aus ein Quantum von über 100 Kilogramm Weizen nebst drei Sauerbrunnflaschen Treberbranntwein entwendet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Fumetl

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

Table with columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Witterung in Millimetern. Includes data for 12th and 13th July and daily temperature averages.

Anweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 10. Juli 1915 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Adelsberg (3 Orte, 13 Geh.); Gorenjisch (2 Orte, 22 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Franzdorf (2 Orte, 7 Geh.), Jezica (1 Ort, 2 Geh.), Log (1 Ort, 1 Geh.), Oberlaibach (3 Orte, 9 Geh.), Preffer (2 Orte, 10 Geh.), Tschernutsch (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Hoderdorsch (1 Ort, 1 Geh.), Gereuth (1 Ort, 1 Geh.), Schwarzenberg (1 Ort, 1 Geh.), Oberloitsch (1 Ort, 3 Geh.), Unterloitsch (2 Orte, 3 Geh.), Zirkniz (1 Ort, 7 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Kronau (2 Orte, 15 Geh.).

Rot im Bezirke Bittai in der Gemeinde Bittai (1 Ort, 1 Geh.). Räude der Pferde im Bezirke Gursfeld in der Gemeinde Johannistal (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Gursfeld in der Gemeinde Großdolina (1 Ort, 6 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Döbernit (2 Orte, 2 Geh.).

Rotlauf der Schweine im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Bresoviz (1 Ort, 2 Geh.), Log (1 Ort, 2 Geh.), Preffer (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Planina (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Lola (1 Ort, 1 Geh.).

A. A. Landesregierung für Krain. Laibach, am 10. Juli 1915.

Amtsblatt.

R. I. Minister des Innern. 1738 3-1 1518/A. ex 1915.

Konkursauschreibung.

Ein ganzer Kaiserin und Königin Maria Theresia-Stiftplatz deutsch-erblandischer Abteilung in der I. I. Theresianischen Akademie in Wien.

Zu der I. I. Theresianischen Akademie in Wien kommt mit Beginn des Schuljahres 1915/16 ein ganzer Kaiserin und Königin Maria Theresia-Stiftplatz deutsch-erblandischer Abteilung zur Besetzung, wozu adelige Jünglinge katholischer Religion, welche das 8. Lebensjahr bereits erreicht und das 12. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, berufen sind.

Die Gesuche sind mit der Nachweisung über den erblandischen, beziehungsweise österreichischen Adel, mit dem Taufschein, Impfungsbuch und Gesundheitszeugnisse, welches letztere von einem staatlichen Sanitätsorgane ausgestellt oder doch bestätigt sein muß, dann mit den Schulzeugnissen der letzten 2 Semester zu belegen.

Ferner haben die Gesuche Namen, Charakter und Wohnort der Eltern der Kandidaten, bei Verwaisten die Nachweisung dieses Umstandes, die Verdienste des Vaters, oder der Familie überhaupt, das Einkommen und die Vermögensverhältnisse der Eltern und der Kandidaten, die Zahl der verstorbenen und unverstorbenen Geschwister sowie die allfälligen Bezüge des Kandidaten oder seiner Geschwister aus öffentlichen Kassen oder Stiftungen, mit den einschlägigen schriftlichen Belegen zu enthalten. Auch ist die Erklärung abzugeben, daß und von wem für die Kandidaten das jährliche Equipierungspauschale bestritten werden wird.

Bei diesem Stiftplatze beträgt das jährliche Equipierungspauschale 600 Kronen (für Böglinge der Juristenabteilung 800 Kronen). Da bei Würdigung der einlangenden Gesuche lediglich die in denselben angeführten Daten und die bezüglichlichen beigebrachten Belege in Betracht kommen, sind Bewerbungen auf etwa in früheren Bewerbungsgesuchen gemachte Angaben oder damals vorgelegte Befehle zu vermeiden.

Die Gesuche sind an das I. I. Ministerium des Innern zu stilisieren und längstens bis 30. Juli 1915 bei jener politischen Landesstelle einzubringen,

in deren Verwaltungsgebiete der Bewerber seinen Wohnsitz hat.

Gesuche von Personen, welche unter Militärgerichtsbarkeit stehen, sind im Wege der vorgelegten Militärkommanden an die betreffende politische Landesbehörde zu richten.

Wien, am 29. Juni 1915.

R. I. Ministerium des Innern.

1736 Firm. 464, I 63/14

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrudnem registru se je vpisala dne 7. julija 1915 pri zadrugi:

Konsumno društvo v Starem trgu pri Ložu

registrirana zadruga z omej. zavezo naslednja prememba: Izbrisati je Peter Hauptman in Ivan Turk, vpisati pa: Ivan Kromar, župnik v Starem trgu in Anton Žnidarsič, trgovec v Viševku št. 47.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III, dne 7. julija 1915.

1727 Nc. V, 61/15-1

Dražbeni oklic.

Dne 16. julija 1915

dopoldne ob 9. uri se bode prodalo v Ljubljani, Marije Terezije cesta št. 6, na javni dražbi različno špeciarijsko blago in prodajalniška oprava.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. V., dne 6. julija 1915.

1732 E 217/14/10

Dražbeni oklic in poziv k napovedbi.

Na predlog zahtevajoče stranke Martina Govednik, posestnika sina na Gor. Lokvici 22, bo dne

26. julija 1915 predpoldne ob 9. uri pri tem sodišču, v izbi šte. 20, na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih

nepremičnin: vl. št. 67, 154 in 312 k. o. Lokvica, hiša in gosdodarska poslopja z 76 zemljiškimi parcelami; vl. št. 382 k. o. Bušnjavas, 4 zemljiške parcele.

Cenilna vrednost 13.796 K; najmanjši ponudek 9200 K. Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

K nepremičnini vl. št. 67 k. o. Lokvica spadajo sledeče pritlikline: par volov, vinogradniška posoda in vse kmetijsko orodje v cenilni vrednosti 1070 K.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, odd. II., dne 23. junija 1915.

1744 E 51/15/6

Dražbeni oklic.

Dne 11. avgusta 1915,

dopoldne ob 10. uri, bo pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 7, dražba zemljišča vlož. št. 70 kat. obč. Gradsko, obstoječega iz hiše, gospodarskega poslopja, njiv, travnika, vrtov in gozda s pritliklino vred, ki sestoji iz 2 voz, 1 brane in 1 pluga.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 1950 K, pritliklino na 45 K.

Najmanjši ponudek znaša 1330 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnja v Ložu, odd. II., dne 8. julija 1915.

1733 Firm. 61/15, Gen. I, 63/20

Razglas.

Pri tvrdki „Kmetijsko društvo v Loškem potoku“, r. z. z om. z., so se v zadrudnem registru zbrisali člani načelstva France Debeljak iz Malega loga št. 11, Ivan Bambič iz Hriba št. 24 in Ivan Knavs iz Hriba št. 2 ter vpisali novi člani načelstva Ivan Bartol iz Hriba št. 6, Anton Košmerl iz Malega loga št. 28, Franc Knavs

iz Hriba št. 76 in Franc Debeljak iz Šegove vasi št. 34.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 6. julija 1915.

1737 C 71/15/1, C 72/15/1

Oklic.

O tožbah a) Jurja Matkovič iz Dolnjega Suhorja h. šte. 4 zoper neznano kje odsotnega Miho Matkoviča od tam radi priznanja plačila in izbrisa terjatve po 400 K s prip. in b) Mihe Hudela iz Gorenjega Suhora h. št. 14 zoper neznano kje odsotnega Ivana Jesih iz Belčjega vrha radi zastaranja in izbrisa terjatve po 400 K s prip. odredil se je narok na dan

13. julija 1915

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču, v sobi št. 7.

Tožencema imenovani skrbnik gospod Josip Stariha iz Črnomlja zastopal ju bo v oznamenjenih pravnih stvareh, dokler se ali ne oglasita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 7. junija 1915.

1707 E 86/15/14

Dražbeni oklic.

Na predlog zahtevajoče stranke tvrdke brata Moskovič v Ljubljani po dr. Slancu, odvetniku v Rudolfovem, bo dne

26. julija 1915,

predpoldne ob 9. uri, pri c. kr. okrajnem sodišču, v izbi št. 32, na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin: zemlj. knj. vlož. št. 633 kat. obč. Rudolfovo, obstoječe iz hiše z vrtom na Ločenski cesti št. 275, cenilna vrednost 4164 K, najmanjši ponudek 2160 K.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnja v Rudolfovem, odd. IV., dne 14. junija 1915.

3 junge, echtrassige
sibirische
Windhunde
 (2 Männchen, 1 Weibchen)
 sind zu verkaufen.

Anzufragen im k. k. Tabak-Hauptverlag
 in Laibach. 3-3

In
Bad Gallenegg in Krain

Thermenbad und Sommerfrische
 (Post- und Telegraphenstation Gallenegg-
 Islak, Südbahnstation Sagor),

sind für Kurgäste und Flüchtlinge
 bessere Zimmer von 28 K aufwärts
 pro Monat zu vermieten.

Gute Restauration zu mäßigen Preisen.
 Anfragen zu richten an die Eigentümer
Alois Praschnikers Erben, Stein
 in Krain. 1728 3-1

Ameiseneier

(trockene) 1785 6-1
 kauft in jeder Menge
Johann Dolejš,
 Samenhandlung, Prag, 469-I.

Sommer-
Leinen-Uniformen

(feldgrün) 1643 4-4
 nach Maß, liefert in kürzester Zeit

Jos. Rojina

Laibach, Franca Jožefa cesta 3.

Schöne 1745 1
Wohnung

mit vier Zimmern, ist im Hause Nr. 14
 Gradišče, I. Stock,

zu vermieten.
 Anfragen beim Hausmeister dortselbst.

Abrechnung zum Abonnement



Alte-Neue Welt.

Ein
 Unterhaltungs-
 Blatt I. Ranges
 von
 Meistendem
 Wert!

monatlich
 2 Hefte!

Preis des Heftes: 35 Pfg. 45 H. 45 C.

Verlagsanstalt Benziger & Co. N. O.
 Gubeczin, Waldplatz und Glin a. Rb.

Zu beziehen durch 1677
 Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
 Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Zur Einsiedezeit!

Anna Dorn's
Einsiedekunst

Vollständige Anleitung, alle Gattungen Dunstobst,
 Marmeladen und Säfte zu bereiten, frisches Obst
 :: und Gemüse zu trocknen und aufzubewahren ::

Preis: 80 h, mit Postzusendung 90 h.

1688 12-5

Henriette Davidis
das Einmachen und
Trocknen der Früchte

Preis: 40 h, mit Postzusendung 50 h.

Vorrätig in der
 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
 :: Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg ::
 Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Größte Handlung und Erzeugung von
Gold- und Silberwaren und **Brillant**
 1539 8
 Einzige Vertretung von
Armee-Uhren

Meine Union-Uhren sind in ganz Österreich
 und Deutschland gratis repariert.

F. ČUDEN

Aktionär der schweizerischen Uhren-
 fabriken Union-Horlogère

Prešernova ulica Nr. 1
 gegenüber der Franziskanerkirche.

Große Auswahl von patriotischen Abzeichen, Ringen, Anhängeln, in
 Eisen, Silber und Gold zu billigsten Preisen. Preiskurant gratis auch per Post.

Hübsche 1743 2-2
Wohnung
 bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Zugehör,
 ist sofort zu vergeben.
 Anzufragen: **Kmetska posojilnica.**

AGENTEN
 tüchtig und solid, werden bei höch-
 ster Provision für meine **bestrenom-**
mierten Fabrikate in
Holzrouleaux und Jalousien
 aufgenommen. 793 11
ERNST GEYER
BRAUNAU, BÖHMEN.

Inserate in unserer Zeitung **Erfolg!**
 haben den größten

STOCK COGNAC
MEDICINAL
 DIE EINZIGE MARKE IN
 AMTLICH PLOMBIERTEN BOUTEILLEN
 ÜBERALL ZU HABEN
 DESTILLERIE CAMIS-STOCK BARCOLA
 4279 50-53

Wer
 etwas kaufen, eventuell
 verkaufen, mieten oder
 vermieten will,
 Personal, Vertreter,
 Teilhaber, Kapital oder
 eine Stelle sucht,
der
 inseriere in der
 „Laibacher Zeitung“
 wobei Auskünfte und
 Kosten bereitwilligst
 mitgeteilt werden.

Gut, schnell
und zuverlässig
 wie kaum eine andere Er-
 scheinung unterrichtet Sie
 über alle Vorgänge auf den
 Kriegsschauplätzen die
Kriegsausgabe
von Reclams
Universum
 Mit zahlreichen Wirklich-
 keits-Aufnahmen sowie
 zuverlässigen Berichten
 hoher Offiziere und erster
 Fach-Schriftsteller. Die
 wöchentlich erscheinenden
 Hefte bilden eine not-
 wendige Ergänzung zu den
 Tageszeitungen und eine
Zeit-Urkunde von
größter Bedeutung
 Am 1. Oktober beginnt der
 spannende Kriegsroman
Weltbürger
 von Schulte vom Brühl.
 Von den jedem Heft be-
 sonders beigelegten hoch-
 interessanten Erinnerun-
 gen und Betrachtungen
 des Geh. Ober-Medizinal-
 rat Prof. Dr. Heinr. Fritsch
 1870/71
 werden neuentretenden
 Beziehern die bereits er-
 schienenen Fortsetzungen
 umsonst nachgeliefert.
 Bezugspreis:
 35 Pf. wöchentl., 1,35 Mk.
 monatl., 4 Mk. vierteljährl.
 durch Jg. v. Kleinmayr &
 Fed. Bamberg, Buch- und
 Kunsthandlung in Laibach

Bei Magen- und Darmkatarrh
 Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei
 allen Erkrankungen bestens empfohlen
 die wichtige Broschüre „Die Kranken-
 kost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vor-
 rätig in der Buchhandlung Jg. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg in Laibach.